

## Umweltschutz und Wirtschaftsförderung!

Umweltschutz und Wirtschaftsförderung brauchen unsere besondere Unterstützung.

Es ist dringend erforderlich, die notwendigen Maßnahmen anzupacken und die bisherigen Versäumnisse auszugleichen.

Die BAP hat zur Verbesserung des Klimaschutzes ein 16-Punkte Programm (siehe Seite 5) vorgelegt. Mit der Umsetzung, so hat der Stadtrat jetzt beschlossen, soll noch heuer begonnen werden. Insbesondere der Oberbürgermeister und die CSU-Fraktion haben ihren Widerstand gegen sinnvolle Projekte endlich aufgegeben und werden mitmachen.

So ist geplant, dass 2007 einige schlecht gedämmte Dächer von städtischen Gebäuden und Schulen isoliert werden. Das Förderprogramm „Energie - Einsparung“ wird fortgesetzt. (siehe auch Seite 5)

Viele weitere Schritte sind aber noch erforderlich, um das Ziel einer Reduzierung der Luftschadstoffe zu erreichen. Hierzu verbindliche Festlegungen zu treffen ist die derzeitige Stadtspitze allerdings nicht bereit. Was von den vagen Versprechungen übrig bleibt, wird sich nach der Wahl zeigen.

Die städtische Wirtschaftspolitik tritt auf der Stelle. Die Stadt Ansbach muss aufpassen, dass der Wirtschaftsaufschwung nicht an ihr vorübergeht. Es sind neue Ideen und alt bewährte Rezepte gefragt.

Die BAP hat einige Vorschläge erarbeitet (siehe Seite 10), durch die neue Betriebe für Ansbach gewonnen, sowie Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen werden können.

Zusätzlich bietet eine Zusammenarbeit mit der Metropolregion Nürnberg hier Chancen, die genutzt werden müssen. Schade, dass sich der Ansbacher Oberbürgermeister bisher dort kaum sehen lässt.



## Ansbach braucht den Wechsel !

Ansbach braucht den Wechsel, damit:

- **Arbeits- und Ausbildungsplätze** geschaffen werden.
- **Umweltschutz** die notwendige Aufmerksamkeit erhält.
- **Wohnungen** auch für sozial Benachteiligte zur Verfügung gestellt werden.
- Wasser und Energie wieder **bezahlbar** sind.
- **Jugend** wieder eine **Zukunft** hat.
- Senioren **nicht im Abseits** stehen.
- Politik **mit dem Bürger** stattfindet.

Oberbürgermeister Felber wird bei der kommenden Wahl nochmals antreten. Für seinen angekündigten Wechsel in die Wirtschaft hat er offensichtlich keinen Partner gefunden. Er brauche eine Tätigkeit, „die einem Mann über 50 mit seinen Erfahrungen angemessen ist“ und außerdem wolle er „**noch mal so richtig Geld verdienen**“, hatte Felber gesagt.

**Ansbach braucht den Wechsel, damit es wieder aufwärts geht.**

## Schulden versteckt!

„Seit 10 Jahren keine Neuverschuldung“, so die „Dauerbotschaft“ der Stadtspitze. Bei näherer Betrachtung wird der aufmerksame Leser feststellen, dass dies nicht stimmt: **Die Schulden sind deutlich gestiegen.** (siehe Seite 3)

Die BAP, so Fraktionsvorsitzender Hannes Hüttinger, hält es für notwendig, die Schulden in den nächsten 12 Jahren abzubauen. Dazu braucht Ansbach zur Verbesserung seiner Einnahmesituation **Neuanstellungen von Betrieben** und die damit verbundene Schaffung von Arbeitsplätzen. Dies kann allerdings nur gelingen, wenn alle im Stadtrat vertretenen Gruppierungen zusammenarbeiten.



## Aus dem Inhalt:

- S. 2: Urlaub, Gaspreis
- S. 3: Ganztagsbetreuung, Schulden
- S. 4: Klimaschutz
- S. 5: Aus dem Stadtrat
- S. 6: Notruf, Vetterleswirtschaft
- S. 7: Bäume, Nit Sauber Gärberd
- S. 8: Obst für Kinder, lukrativ
- S. 9: Krankenhaus, Strom
- S. 10: Wirtschaft
- S. 11: Haus d. Volksbildung
- S. 12: Kinderblättla
- S. 13: Sport und Interview
- S. 14: Thermoselect
- S. 15: Ansbacher Geschichte
- S. 16: Ansbacher Allerlei

# Urlas

In den nächsten Jahren ordnen die US-Streitkräfte weltweit ihre Stützpunkte neu. Katterbach/Illesheim soll als größte Hubschrauberbasis zu den fünf verbleibenden Hauptstützpunkten in Europa ausgebaut werden.

Mit dem millionenschweren Ausbau muss spätestens ab 2008 gerechnet werden. Der Ausbau umfasst die Errichtung von ca. 500 Wohneinheiten am Urlas, mit der dazugehörigen Infrastruktur z.B: Tankstellen, Supermarkt, Schulen, Kino, Post.

Dazu kommt eine Umgehungsstraße für Katterbach und die Neugestaltung des Kasernen-Eingangsbereichs. Bereits jetzt sind es 112 Hubschrauber, und es sollen noch mehr werden.

## BAP lehnt diese Ausbaupläne ab:

- Die **Lärmbelästigung** der Hubschrauber durch Tief- und Nachtflüge und die Übungen an den lange geheimgehaltenen Außenlandeplätzen sind schon jetzt für die betroffenen Ortsteile unerträglich und bedrohlich.

- Katterbach wird zur **Drehscheibe** für schnelle US-Einsätze weltweit und zur Zeit besonders **für den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg im Irak**.

- Durch die geplante Bebauung am Urlas und somit Zentrierung auf einen Punkt hat sich die **Gefahr eines Terroranschlages in Ansbach** drastisch erhöht. So jedenfalls die Meinung des

Bundesinnenministers Schäuble (CDU).

- Zudem entsteht durch die geplante Bebauung am Urlas ein **Ghetto**, das jegliche Integration der amerikanischen Familien erschwert, wenn nicht gar verhindert.

- **Einheimische Firmen erhalten beim Bau kaum Aufträge**. Der momentane Bau einer riesigen US-Siedlung in Vilseck belegt das. Dort sind heimische Betriebe verärgert, weil sie „Dank“ eines dänischen Investors nicht zum Zug kommen.

- Noch unklar ist, wie viel der Ausbau den deutschen Steuerzahler **kosten** wird.



- Durch die Bebauung am Urlas wird ein ca. 50 Hektar großes ökologisch wertvolles **Biotop zerstört**.

- **Verkehrsbelastung** und **Umweltverschmutzung** nehmen zu.

**Deshalb unterstützt die BAP, vertreten durch Vorstandsmitglied Erna Hertwig, die Bürgerinitiative „Etz langt's“.**

**Wolfgang Bartusch, Stadtrat der BAP hierzu: „Falls die Amerikaner die Stadt vor die Alternative stellen würden - Erweiterung oder Abzug - bin ich für einen Abzug. Die BAP ist der Überzeugung, dass sich die Stadt nicht erpressen lassen darf.“**

Aus einem Abzug, so Bartusch, würden sich auch Chancen für einen Neuanfang mit der Schaffung vieler ziviler Arbeitsplätze ergeben.

Bestes Beispiel ist hierfür die frühere Hindenburgkaserne, die jetzt als Einkaufszentrum und Fachhochschule genutzt wird. Dort finden inzwischen über 1000 Menschen einen Arbeits- oder Studienplatz. Auch in vielen anderen bayerischer Städten (z.B. Fürth) hat der Abzug der US-Armee neue Chancen eröffnet.

Der Krieg im Irak, mit täglichen Opfern, sowohl unter der Zivilbevölkerung,

als auch bei den Soldaten, macht uns betroffen. Wir sind entsetzt, dass die jetzige Busch-Regierung Soldaten, auch aus Katterbach, in den Krieg schickt. Wir hoffen, dass möglichst alle wieder gesund und unverletzt nach Katterbach zurückkehren und das tägliche Leid im Irak endlich beendet wird.



## Erdgas: noch zu teuer

Kürzlich gründete sich in Ansbach eine Verbraucherinitiative, die sich zum Ziel gesetzt hat, eine Senkung der Gaspreise zu erreichen. Erste Gespräche von Rainer Meier mit dem Chef der Stadtwerke brachten jedoch noch kein Ergebnis.

### Wer entscheidet letztendlich über den Strom- und Gaspreis?

Aufsichtsrat mit:

Ralf Felber	(SPD)
Klaus-Dieter Breitschwert	(CSU)
Michael Gowin	(SPD)
Otto Schaudig	(CSU)
Erwin Porzner	(SPD)
Hans Zehnder	(CSU)
Helga Koch	(SPD)
Herbert Matijas	(CSU)

Die Ansbacher Stadtwerke haben 2006 einen Gewinn von ca 4,0 Mio. gemacht. 40 % des Reingewinns gehen an die Thüga, der Rest an die Stadt.

Die BAP hält eine derart hohe Gewinnabführung an die Thüga, einerseits und zum Ausgleich des Stadtetats, andererseits zu Lasten der Gas- und Strombezieher, für nicht gerechtfertigt.

Daher fordert die **BAP** von OB Felber und den Aufsichtsräten aus CSU und SPD, dass sie im Aufsichtsrat eine Reduzierung des Gaspreises durchsetzen, mehr Personal zur Versorgungssicherheit einstellen und auf unnötig hohe Überschüsse zu Lasten der Ansbacher Bürger/innen verzichten.



Impressum:

**Ansbacher Blätter**

**Herausgeber:**

**Bürgerinitiative**

**Ansbacher Parteiloser e.V.**

vertreten durch:

Erna Hertwig, Wolfgang Bartusch

**Redaktion:**

Dieter Bock, Ulrike Dumler, Rolf Fütterer, Erna Hertwig, Hannes Hüttinger, Waldemar Kroh, Rainer Meier, Wolfgang Bartusch, Helmut Renz, Hilde Renz, Manfred Stephan, Rudi Schulz

**Geschäftsstelle:**

Bäckerleite 6 - 91522 Ansbach  
Telefon: 0981 / 63717  
Konto-Nr.: 90 256 967 bei der Sparkasse Ansbach BLZ 765 500 00

**Internet-Adresse:**

[www.bap-ansbach.de](http://www.bap-ansbach.de)

# Ganztageschule

An der Güllschule wird ab dem kommenden Schuljahr ein Ganztageszug eingeführt. Andreas Möhring und Wolfgang Bartusch, BAP-Stadtrat, die intensiv an dem Konzept mitgewirkt haben, freuen sich über diese schulpolitische Entwicklung. „Die Erfüllung eines Traumes“, so Andreas Möhring. Nur die Ganztageschule ist eine Schule mit Zukunft. Damit wird die Chancengleichheit gefördert, insbesondere für Kinder, deren Eltern berufstätig sind.



## Am falschen Ende gespart

Viele Straßen, Geh- und Radwege sind in einem katastrophalen Zustand. Investitionen in Millionenhöhe wurden nicht rechtzeitig getätigt. Das Betriebsamt konnte wegen fehlender Mittel vielerorts nur das „Größte flicken“.

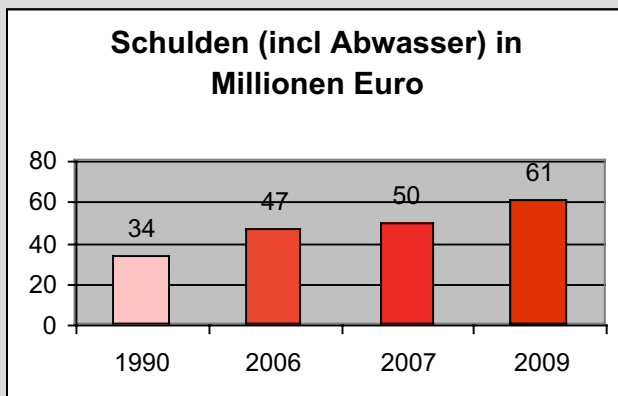
Bereits vor zwei Monaten mahnte Stadtrat Manfred Stephan im Bauausschuss den gefährlichen Zustand des Gehweges an der Bahnlinie zwischen Kanal- und Maximilianstraße an. Dieser Weg wird auch von vielen Senioren benutzt und ist zudem nachts nur mäßig beleuchtet.



## Keine Lüge - aber die Unwahrheit Schulden nur ausgelagert!

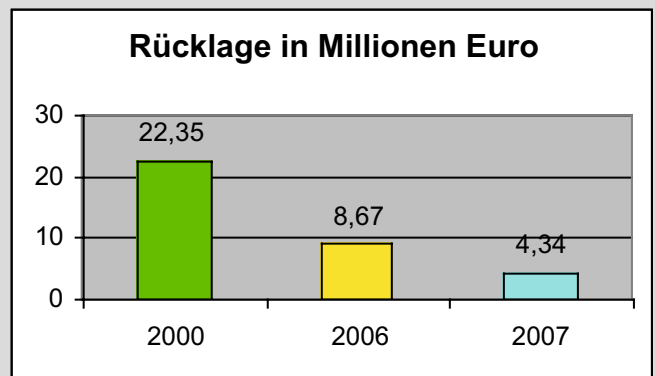
OB Felber verkündet bei vielen passenden und unpassenden Gelegenheiten, dass die Stadt Ansbach seit einigen Jahren ohne Neuverschuldung auskommt. Der Schuldenstand hat sich, so die Behauptung des OB, nicht erhöht und ist bei rund 17 Mio Euro geblieben. Dies ist leider nur die halbe Wahrheit. Auch das Rechnungsprüfungsamt (Bericht Seite 91) bezeichnet einen Vergleich ohne die Abwasserschulden als unseriös.

Durch die Auslagerung der Abwasserbeseitigung in eine eigene städtische Firma hat man einen großen Teil der Schulden ( rund 30 Mio ) auf die AWEAN „übertragen“ und dort werden erhebliche neue Schulden gemacht. **Alleine im Jahr 2006 waren es rund 3 Mio Euro zusätzliche Schulden.** Die Schulden (gerundet) haben sich wie folgt verändert (2009 geschätzt):



## Rücklagen verbraucht

In den Jahren 2000 bis 2007 wurden 40% der Stadtwerke an die Thüga verkauft, ein Teil des Eigenkapitals der Stadtwerke an die Stadt überschrieben und fast alle städtischen Wohnungen verkauft. Dieses Geld ist bis auf einen kleinen Rest inzwischen aufgebraucht.



## Weniger verdient

Die Menschen in Ansbach verdienen weniger. So betrug der Einkommensteueranteil, den die Stadt erhielt:

2002 13,46 Mio 2006 11,97 Mio



## Fazit:

Die Rücklagen aus dem Verkauf des „Tafelsilbers“ sind verbraucht - Alleine im Jahr 2006 wurden fast 3 Millionen Euro neue Schulden gemacht.

### Der UN-Klimarat hat Ende Januar 2007 einen alarmierenden Bericht vorgelegt.

Durch den vom Menschen verursachten unkontrollierten Ausstoß an CO<sub>2</sub> und anderer Treibhausgase droht der Erde eine beispiellose Klimaerwärmung um bis zu 6,4 Grad Celsius. Der Verursacher der globalen Erderwärmung, so stellt der Bericht ganz klar fest, ist der Mensch. Alle anderen Erklärungsversuche sind nicht mehr haltbar.

**Die UN kommt zum Ergebnis**, dass sich durch die Temperaturerhöhung und den damit verbundenen Klimawandel katastrophale Folgen für die Menschheit ergeben werden und es **dringend geboten ist zu handeln**.

Das Eis an den Polen schmilzt und die Gletscher verschwinden und damit auch erhebliche Süßwasserreserven. Alleine in den letzten 10 Jahren ist deshalb der Meeresspiegel um 3 cm gestiegen. Ein weiterer Anstieg wird ganze Landstriche dauerhaft unter Wasser setzen.

Die Klimaexperten der Vereinten Nationen beschreiben zahlreiche Veränderungen, wie Stürme, Dürreperioden, Hitzewellen oder schwere Niederschläge.

Durch diese Niederschläge werden **Überschwemmungen auch in unseren Breiten zunehmen** und sich verstärken. Nicht ohne Grund wird derzeit vom Freistaat Bayern auf das sog. 100-jährige Hochwasser 10% der



Wassermenge aufgeschlagen und die großen Versicherungen rechnen mit einer Zunahme der Schäden zwischen 20% bis 60%.

Auch das deutsche Wirtschaftsforschungsinstitut IFW und der World Wildlife Fund (WWF) rechnen mit erheblichen **Schäden durch Wind und Wasser** und einem spürbaren **Verlust der Wirtschaftsleistung**, sowie einer starken Zunahme von Hitzetoten. Es wird mit einem jährlichen Verlust,

alleine für Deutschland, von 10 Milliarden Euro gerechnet.

**Alle Staaten dieser Erde sind aufgefordert, schnell und konsequent zu handeln, um die Katastrophe zu mildern. Neben dem Bund, den Ländern und jedem Einzelnen muss auch die Kommune handeln.**

**So muss auch die Stadt Ansbach ihren Beitrag zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes durch weniger Energieverbrauch und einen höheren CO<sub>2</sub>-Abbau leisten, z.B. durch mehr Bäume.**

### Bäume

Erschreckend ist, dass trotz gleich bleibender Waldfläche die Sauerstoffproduktion rapide abgesunken ist. Ursachen hierfür sind: massiver Baumverlust durch den Borkenkäfer, zunehmende Ausbeutung des Waldes und das Abholzen von Stadtbäumen.



Ein 100-jähriger Laubbaum verdunstet pro Tag rund 450 Liter Wasser. Gleichzeitig ist der Baum durch diese Transpiration in der Lage, die Temperatur in unmittelbarer Umgebung um bis zu 3,5° Celsius zu senken. Dies führt dann zu einer unmittelbaren Klimaverbesserung.

Ein einziger Baum liefert pro Stunde bis zu 400 Liter Sauerstoff, die er aus dem CO<sub>2</sub> umwandelt. Dieser Sauerstoff deckt den Bedarf von 50 Menschen.

**Pro Jahr wird von einem Altbaum 1 Tonne Staub aus der Luft gefiltert.**

Zudem bietet ein Baum über 200 Insekten- und 28 Vogelarten Nistmöglichkeiten, Nahrungsräume und Rückzugsgebiete.

Zum Wert eines Altbaumes gibt es sogar Urteile. Ein 100-jähriger Laubbaum hat einen Wert von zirka 15.000 Euro. **Bedenkt man, dass ein solcher Altbaum eine Blattoberfläche von gut**

**1000 qm hat, müssten für einen Altbaum 10.000 junge Bäume gepflanzt werden (!), um die gleiche Leistung zu erhalten.** 10.000 junge Bäume kosten in einer entsprechenden Qualität rund 400.000.- Euro.

Dies zeigt, welchen Wert Altbäume gerade in Innenstädten haben und dass die Leistung derartiger Bäume durch nichts zu ersetzen ist.

Umso wichtiger ist es auch, Ersatzpflanzungen **möglichst unverzüglich** und nicht erst nach Jahren durchzuführen.



### Energieeinsparung

**Heizung und Warmwasserbereitung** haben einen Anteil von rd. 40% am gesamten Energieverbrauch unseres Landes. Dies lässt bereits erahnen, welches Gewicht die Einsparung von **Wärmeenergie in Gebäuden** hat. Gerade bei der Erschließung dieses größten Einsparpotentials kann auch die Stadt einen wichtigen Beitrag leisten. Etwas kühn mögen dabei Überlegungen zur Nutzung der Wärmeenergie aus dem Abwasser klingen; doch das geht.

Maßnahmen zur **Wärmedämmung von Dach- und Fassade** bringen nicht nur bis zu 30% an Einsparung von Heizenergie, sondern verbessern das Wohnklima und senken die Heizkosten. Durch den städtischen Zuschuss werden viele Bürger animiert, diese Verbesserungsmaßnahmen durchzuführen oder geplante Investitionen vorzuziehen. Somit werden hierdurch neben dem Umweltschutz auch Investitionen gerade im Handwerkerbereich angeregt, die örtliche Arbeitsplätze erhalten und schaffen.

**Eine Reihe von städtischen Gebäuden verfügt derzeit über keine zeitgemäße, energiesparende Heiztechnik. Der Energieverbrauch könnte durch entsprechende Maßnahmen (z.B. Austausch der Fenster, Außenwanddämmung) deutlich - in Einzelfällen drastisch - gesenkt werden.**

## BAP- Vorschläge für einen städtischen Beitrag zum Klimaschutz

Hier einige Vorschläge der Bürgerinitiative Ansbacher Parteiloser e.V. die Dieter Bock, Hilde Renz und Hannes Hüttinger zur Minderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen und Feinstaubbelastung im Stadtrat eingebracht haben.

- Im Zuge von Ersatzbeschaffungen: Umstellung der städtischen Autos, sowie Fahrzeuge der Gesellschaften mit städtischer Beteiligung (z.B. WEG) auf Erdgas und Einsatz von Autos mit geringem Verbrauch.

- Soweit möglich Umrüsten des Fahrzeugparks auf Biokraftstoff (Rapsöl).

- Errichten einer Erdgastankstelle in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken und einem örtlichen Unternehmer.

- Ersatz aller Glühbirnen und Leuchtmittel in städtischen Gebäuden mit Energiesparlampen.

- Werben für das städtische Energiesparprogramm und ausreichende Mittelbereitstellung für Dach-, Fasadendämmung und Fenstererneuerung

- Nutzen der Wärmeenergie aus Abwasser (z.B. Warmwasser für Heizzwecke aus dem Abwasser für das Borkholder-haus)

- Erneuerung von alten Heizungen und Einbau verbesserter Regel- und Wär-

metechnik in städtischen Gebäuden (z.B. Jugendzentrum)

- Energiesparmaßnahmen bei städtischen Gebäuden und Schulen

- Verwendung von energiesparenden Geräten (z.B. in Schulküchen)

- Ergänzung der innenstädtischen Alleen (z.B. Promenade).

- Durchführung der vorgeschriebenen Ersatzpflanzung für den Waldverlust durch die Südosttangente

- Baumpflanzungen im Einzugsbereich der Stadt (öffentliche Plätze, Höfe und Straßen)

- Wiedereinführung einer Baumschutzverordnung und Förderung von Pflanzungen.

- Schaffung von verkehrsberuhigten Zonen (z.B. Tempo 30)

- Entsiegelung von befestigten Flächen (z.B. Bau eines Parkhauses mit großzügigen Grünanlagen und Bäumen nach der Altlastensanierung auf der Inselwiese)

- Erhalt der innerstädtischen Grünbereiche und grüner Lungen (z.B.

Schlossberg, Jüdtstraße, Bismarckturm). Sicherung durch die Aufstellung von Bebauungsplänen.

Diese Themen haben OB Felber offensichtlich so wenig interessiert, dass er den BAP-Antrag nicht einmal behandeln wollte. Erst als 13 Stadträte eine Sondersitzung zu diesem Thema und die Behandlung dieser Anträge forderten, war Felber bereit über Maßnahmen zum Klimaschutz zu reden.

Einstimmig hat der Stadtrat beschlossen, bereits heuer einige städtische Gebäude mit einer Dachdämmung zu versehen. Ein Anfang ist gemacht - gut so!



## Geld für Wärmedämmung

Vor wenigen Jahren hat der Ansbacher Stadtrat das Förderprogramm Energiesparen gegen den heftigen Widerstand von OB Felber und der CSU genehmigt.

**Ansbacher, die den Wärmeschutz ihrer Gebäude verbessern, können bis zu 1900.- Euro von der Stadt als Zuschuss erhalten.** Endlich einmal ein sinnvoller Beitrag zum Schutz der Umwelt.

**Auch der OB und die CSU haben den Widerstand nun aufgegeben!**

**Es gibt wieder Geld für Energiesparmaßnahmen.**

## Jetzt Antrag stellen !

**Diese Mittel sind aber begrenzt.** Deshalb sollten Sie möglichst bald einen Antrag bei der Stadt stellen.

Formulare und Merkblatt können bei der Stadt Ansbach oder unter [hannes.huettinger@bap-ansbach.de](mailto:hannes.huettinger@bap-ansbach.de) angefordert werden.

**Auf Antrag der BAP wurde auch beschlossen, dass ein „vorzeitiger Baubeginn“ gewährt wird.** Somit kann jeder nach Einreichung eines vollständigen Antrags mit dem Bau beginnen, ohne Zuwendungen zu verlieren.

Sollten die städtischen Mittel aufgebraucht sein, verliert man den Anspruch trotz Baubeginns nicht.



# Notruf 112 - Felber verärgert Ansbacher Feuerwehrchef - Chronik

**Rettungsleitstelle – ein Trauerspiel** oder die wundersame Wandlung des Ansbacher Oberbürgermeisters.

Der Vorsitzende des Rettungszweckverbands Oberbürgermeister Ralf Felber hat es monatelang nicht geschafft, eine vernünftige Entscheidung über den weiteren Betrieb der Rettungsleitstelle zu treffen.

**Dies führte dazu, dass mit dem Bau der dringend benötigten Leitstelle nicht begonnen werden konnte und der Notruf 112 in Ansbach nur eingeschränkt funktioniert.**

So werden die Anrufe mit Vorwahl (z.B. Handy) derzeit nach Nürnberg weitergeleitet und erst von dort das BRK oder die örtliche Polizei verständigt.

Eine Übernahme der Rettungsleitstelle durch den Zweckverband lehnte OB Felber energisch ab und blockierte somit die weitere Planung.

Am **12. September 2006** drohte Felber sogar mit seinem Rücktritt, falls der Bereich der integrierten Leitstelle nicht an das Bayerische Rote Kreuz vergeben wird: „Dann soll jemand den Vorsitz führen, der die Gegenposition vertritt.“, so seine markanten Sprüche. Stache wollte dann auch kein Geschäftsführer mehr sein und auf seinen Zuverdienst verzichten: „Wirtschaftlich und fachlich gibt es keine Alternative zum Roten Kreuz“, so der Geschäftsführer Stache.

Der Ansbacher Stadtrat und die Ansbacher Feuerwehr wurden nicht in die Entscheidung mit eingebunden. So schlug der Ansbacher Feuerwehrchef Horst Settler am **19. September 2006** Alarm und erhob schwere Vorwürfe gegen die Verantwortlichen im Rettungszweckverband. Sie (OB Felber und Herr Stache) hätten von

Anfang an versucht die Entscheidung über die Vergabe der Betreiberschaft dieser Leitstelle an das Bayerische Rote Kreuz in diese Richtung zu beeinflussen. Die Feuerwehren seien, so Settler, vom Informationsfluss ausgegrenzt worden. „So geht man nicht mit verlässlichen Partnern um“, machte Settler (laut FLZ) seinem Ärger über Oberbürgermeister Felber Luft.

Ansbachs Oberbürgermeister hat laut FLZ am **21. September 2006** kein Verständnis für die Anliegen und Bedenken der Feuerwehr und hält weiterhin das Rote Kreuz für den geeignetsten Betreiber.

Der Chef der Ansbacher Feuerwehr, Settler, kritisierte am **28. September 2006** den OB, der die Feuerwehr ausschloss. In diesem Brief warf Settler dem OB vor, dass das Rote Kreuz einseitig bevorzugt und der Sachverhalt verschleiert werde. Das Angebot des Roten Kreuzes sei mit Hilfe von Manipulationen zustande gekommen.

Die Kritik wurde am **12. Oktober 2006** erneuert und vom stellvertretenden Kommandanten Hessenauer unterstützt.

Zur Überraschung aller erklärte OB Felber am **26. Oktober 2006**, dass er jetzt seine Meinung geändert habe und der Betrieb der Rettungsleitstelle nicht an das Bayerische Rote Kreuz vergeben werden solle. Felber machte den Vorschlag, der **Zweckverband** selbst solle die Betreiberschaft übernehmen.

Auf Nachfrage des **BAP** Fraktionsvorsitzenden Hannes Hüttinger im Stadtrat antwortete Felber, dass die Entscheidung alleine Sache des Zweckverbandes sei.

**Die BAP ist überzeugt, dass der Betrieb der Rettungsleitstelle nur in Zu-**

sammenarbeit mit der Feuerwehr sinnvoll ist. Wir erwarten, so Hüttinger, den Schluss der Diskussion und eine schnelle Entscheidung für die Trägerschaft durch die Stadt Ansbach in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr, damit mit dem Aufbau einer integrierten Rettungsleitstelle endlich begonnen werden kann und die Notrufnummer 112 auch richtig ankommt.

Am **1. Februar 2007**, war noch immer keine Entscheidung gefallen, und OB Felber verkündete auf der



Mitgliederversammlung der Freiwilligen Feuerwehr, dass sich die **Stadt Ansbach** selbst um den Betrieb der Rettungsleitstelle bewerben werde und dem Rettungszweckverband ein entsprechendes Angebot macht.

Am **13. Februar 2007** entschied der Stadtrat der **Stadt Ansbach** in nicht öffentlicher Sitzung über die Abgabe eines Angebotes an den Zweckverband und erhielt, nach monatelangen Konflikten am **15. März 2007** **den Zuschlag für den Betrieb der Rettungsleitstelle.**

Ende gut - alles gut - nur Felbers Rücktritt steht noch aus.

## Vetterleswirtschaft ?

Unter dem Motto „Zukunftschancen für die Ortsteile“ hat ein CSU-Stadtrat ein Baugebiet in Winterschneidbach beantragt. Es ist sicher reiner Zufall, dass die Äcker und Wiesen zum großen Teil einem befreundeten CSU-Stadtratskandidaten N. (auch Sprecher der Dorfgemeinschaft aus Winterschneidbach) mit dessen Familie gehören, der die Grundstücke über eine Burgoberbacher Baufirma an auswärtige Interessenten verkaufen will.

So schreibt der Winterschneidbacher Vorsitzende N. (Ausschnitt aus Brief vom 13.3.2007): „*Nach Bekanntgabe dieser Freigabe stehen schon jetzt weit mehr Bauträger als nötig bereit, diese einmalige Chance zu nutzen.*“

Aber damit nicht genug, der CSU-Stadtratskandidat N. beschwert sich: (Originalausschnitt aus dem Brief vom 15.05.2007) „*Warum die Stadtverwaltung diese einmalige Chance nicht nutzen will, einen Ortsteil kostengünstig für sehr lange Zeit zu sanieren, ist mit logischen und gesunden Menschenverstand nicht nachzuvollziehen*

*und wird wohl für immer ein Geheimnis bleiben. Aber dass erklärt nicht, warum sich das Amt für ländliche Entwicklung schon lange sehr bitter über diese mangelhafte und nicht länger zumutbare Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung beschwert.*

*Warum sich städtische Referatsleiter weigern ihre Arbeit zu verrichten, kann nur damit erklärt werden, dass dies letztendlich nur die Haltung unseres Stadtoberhauptes widerspiegelt, der ein Dorf wie Winterschneidbach für viel zu unwichtig, in seinem großen Plan für Ansbach, hält.“*

# In Ansbach wachsen die Bäume rückwärts

In der Stadt Ansbach gab es schöne Alleen.



Dazu gehörten unter anderem die Promenade und die Maximilianstraße.

Leider wurden in den vergangenen Jahren starke Lücken in diese Baumreihen geschlagen und die gefälltten Bäume nicht wieder ersetzt.

Diese erbärmlichen Baumreihen sind nicht nur keine Zierde. In Zeiten globaler Erwärmung müssten sie für CO<sub>2</sub>-Abbau, Sauerstoffgewinn und angenehme Luftfeuchtigkeit sorgen.

Der klägliche Rest der Baumreihe in der Maximilianstraße



Schon wieder zwei Bäume weniger



## nid sauber g'ärberd



Die Reitbahn früher mit üppigen Grünflächen



### Die Reitbahn

Einst: Ein beliebtes Motiv für Postkarten und Puzzles.  
Heute: Stein und Blech; ein Brutofen; kahle Schönheit.

Und der Rezatparkplatz ist nur 50m entfernt !!!!!



Die Reitbahn heute

# Obst für die Kinder

## Geld sinnvoller verwenden

Die BAP hat im Ansbacher Stadtrat beantragt, die kostenlose Verteilung von Obst an die Bediensteten der Stadt aus Steuermitteln einzustellen.

Eine Behandlung dieses Antrags wurde von OB Felber abgelehnt, da er „dies alleine entscheide“. Klar: **Wahlwerbung für seine Person auf Steuerzahlers Kosten.**

Die kostenlose Verteilung von Obst an städtische Bedienstete kostet den Steuerzahler im Jahr rund 15.000.- Euro.



Hilde Renz im Kindergarten Luisenstraße

Die Bürgerinitiative Ansbacher Parteilooser e.V. hält es für besser, diese Mittel den Kindern in den Ansbacher Kindergärten zugute kommen zu lassen.

Die **BAP** verteilt Obst an Kindergärten aus Spenden der **BAP-Stadträte** und nicht auf Kosten der Steuerzahler.



Satire

Anzeige

## Lukrativ

In der Wirtschaft „nochmal so richtig Geld verdienen“ meinte OB Felber vor einiger Zeit. Was bekommt der Oberbürgermeister jetzt?

Sein Grundgehalt entspricht der Beamtensbesoldung B6, das macht rund 90.000.- Euro pro Jahr aus. Dazu kommen noch verschiedene Erstattungen (z.B. Fahrtkostenentschädigung) pro Jahr für rund 10.000.- Euro

Für die verschiedenen Nebentätigkeiten und Posten (z.B. Verwaltungsrat- und Aufsichtsratsvorsitzender in verschiedenen Gremien, wie Klinikum, Stadtwerke, AEV oder Sparkasse) erhält der OB rund 30.000.- Euro pro Jahr, davon muss er allerdings einen Teil an die Stadt abführen.

Als Beirat der Thüga kassiert Felber pro Jahr 3750.- Euro für zwei Sitzungen an Freitagnachmittagen.

**Eigentlich müsste Felber doch zufrieden sein, oder?**

## Die Stadt Onsbach informiert



(Bildquelle: Internet)

**Vor der nächsten Wahl äußern sich Oberbürgermeister Dick Fellbär und sein Stellvertreter noch einmal exklusiv zu ihrer Politik, ihrer Männerfreundschaft und zur Opposition. Sie werden Euch erzählen, wie gut es uns geht und wie toll sie sind. Es werden Wahlgeschenke verteilt. Aber denkt daran - dies sind alles Eure Steuergelder.**



# Kinderstation notwendig

**Im Ansbacher Krankenhaus brauchen wir wieder dringend eine Kinderstation.**

Derzeit wird die ärztliche Betreuung von Kindern in Ansbach alleine von den niedergelassenen Kinderärzten vorgenommen. Ein organisierter Notdienst fehlt. Im Ansbacher Krankenhaus gibt es seit der Auflösung der Kinderstation keine optimale Versorgung der kranken Kinder mehr.

Die **BAP**, so Stadträtin Uli Dumler, hält es für dringend erforderlich, dass **im Ansbacher Klinikum eine ambulante Notversorgung aufgebaut und eine Kinderstation eingerichtet wird.**

Bei allem Streit, der in den vergangenen Monaten insbesondere zwischen Oberbürgermeister Felber und CSU-Kreisrat Dr. Walchshöfer ausgetragen wurde, darf man nicht vergessen, dass das Ansbacher Krankenhaus in erster Linie dazu dient, um für die Ansbacher eine möglichst optimale Versorgung und wohnortnahe Betreuung sicherzustellen.

Die Felberschen Gedanken *ohne Landkreis weiterzuarbeiten oder das Klinikum zu privatisieren*, helfen den Ansbacher Patienten wenig und schüren nur Angst.

Die andauernden Spielereien und Auseinandersetzungen um den Fortbestand des Ansbacher Krankenhauses müssen endlich aufhören.



## Stromausfälle

Ständiger Stromausfall - Zufall oder Versäumnisse? Die Anzahl von Stromunterbrechungen haben sich in jüngster Vergangenheit gehäuft.

**Diesen Umstand hat die BAP zum Anlass genommen die Stadtwerke aufzufordern, alte, marode Kabel auszuwechseln.**

Rainer Meier meint: "Sogenannte Erdschlüsse treten auf, wenn es sich um ältere Kabel oder Schäden an Isolierungen von Kabeln handelt, die eventuell beim Verlegen aufgetreten sind und sich erst später bemerkbar machen."

Der Chef der Stadtwerke und seine Mitarbeiter haben umgehend reagiert und angekündigt noch heuer zusätzlich 500.000.- Euro zu investieren, um die Versorgungssicherheit zu verbessern.

**Die BAP bedankt sich für diese schnelle und weise Entscheidung.**

## Rotes Kreuz in Not

Wegen der finanziellen Probleme und eines vermeintlichen Fehlverhaltens des ehemaligen Geschäftsführer Michael Goppel (SPD-Stadtrat) trat Landrat Schwemmbauer als Vorsitzender zurück und als Bauernopfer musste Goppel gehen.

Um die Finanzen des Roten Kreuzes zu sanieren, werden zum 1. Juli die Außenstellen in Dinkelsbühl, Feuchtwangen und Rothenburg geschlossen. Der Landkreis mietet im Gebäude des Roten Kreuzes in Ansbach Räume für das Schulamt an und zahlt dafür 20.000.- Euro pro Jahr.



## Was kostet das Wasser ?

Soviel zahlt eine 4-köpfige Familie für das Wasser im Jahr bei einem Verbrauch von 170 cbm.

<b>Ansbach</b>	<b>528,52 €</b>
Feuchtwangen	443,76 €
Dinkelsbühl	371,91 €
Gunzenhausen	270,38 €
Schwabach	270,40 €

## Auflösungen von Seite 12

Rätsel: 1 – der Würfel, 2 – die /der Kiefer, 3 – das Glas

Land und Leute: 1-E, 2-D, 3-B, 4-A, 5-C

# Es muss etwas getan werden!

## Schritte rückwärts

Im Gewerbeflächenatlas der Stadt Ansbach „*tut sich was*“. Hier zwei Ausschnitte als Suchbild.

Finden Sie die Unterschiede?



2002 !!!



2007 !!!

## Wirtschaftspolitik

Wir brauchen neue Ideen und verstärkte Anstrengungen - hier einige BAP-Vorschläge:

- gezielte Suche nach geeigneten Betrieben
- schnelle Umsetzung der vorhandenen Flächen
- marktgerechte Grundstückspreise
- erträgliche Gebühren
- konkurrenzfähige Energiepreise (Verzicht auf große Gewinne zugunsten der Verkaufspreise)
- Steigerung der Vermarktbarkeit der Gewerbegebiete durch eine attraktive Gestaltung
- Stärkung der Infrastruktur (z.B. ÖPNV in den Abendstunden, zeitliche und örtliche Anbindung)
- Bessere Betreuung von Interessenten
- Bereithalten aller für eine Ansiedlung wesentliche Daten (z.B. Ver- und Entsorgung, Bodenbeschaffenheit)
- Persönliches Engagement der politischen Führung
- zusätzliche Anziehungspunkte ( z.B. Erholungsbereiche, Frei-, und Wasserflächen)

## Beispiel Union-Beton

Wie einige andere Firmen (z.B. Lang, Ernst, Beck) wollte auch die Firma Union Beton in Ansbach ein neues Werk errichten und hierfür ein Gewerbegrundstück in Claffheim kaufen. Ein Termin beim OB hatte keinen Erfolg. Die Stadt verkaufte, laut Geschäftsführer Hirschmann, das gewünschte Grundstück nicht.

So schaut in Ansbach leider die Praxis der Wirtschaftsförderung aus.

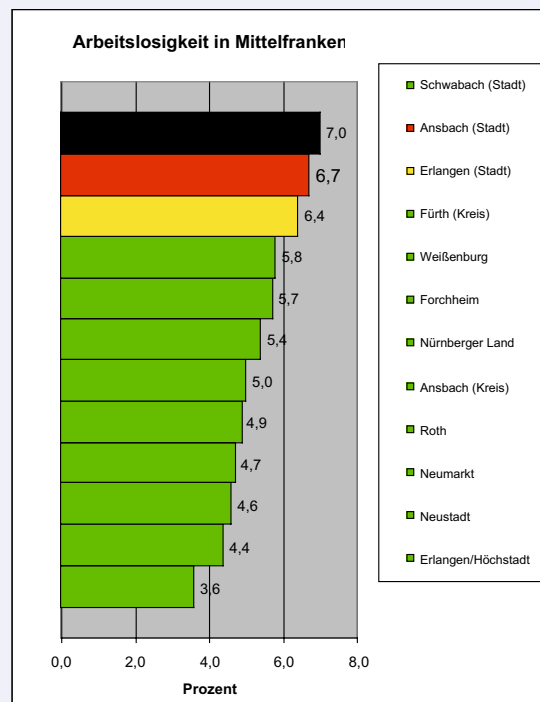
## Ansbach jetzt Schlusslicht

### Wirtschaftsaufschwung geht an der Stadt Ansbach vorüber.

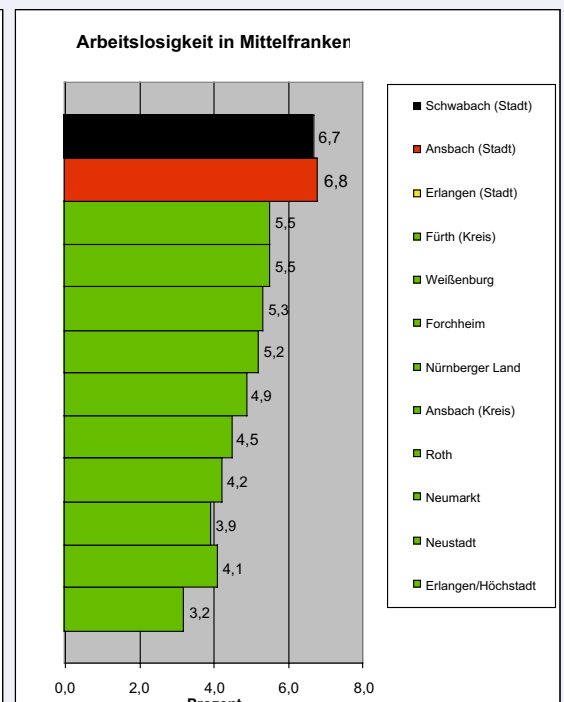
Im Vergleich mit ausgewählten Kreisen und Städten in Nordbayern stand die Stadt Ansbach im Dezember 2006 auf dem vorletzten Platz.

Im Mai 2007 ist Ansbach auf den letzten Platz mit der höchsten Arbeitslosenquote abgerutscht. Während in allen anderen Städten (siehe Grafik) die Arbeitslosigkeit abgenommen hat, ist sie in Ansbach gestiegen.

Trotz 85 ha Gewerbegebiete scheint der Aufschwung in Ansbach nicht richtig anzukommen. Da hilft alles Schönreden nichts.



Arbeitslose im Dezember 2006



Arbeitslose im Mai 2007

# HdV - Ehrenkarten und verheimlichte Wirtschaftspläne

Oberbürgermeister Felber ist mit seinen Sanierungsvorschlägen gescheitert. Zum vierten Mal in Folge hat das HdV (Haus der Volksbildung) das vom

## Wirtschafts-„Plan“?

Der Wirtschaftsplan ist (so steht es im Vertrag zwischen Stadt und HdV) bis spätestens zum 30.9. des Vorjahres vorzulegen. Dies erfolgt häufig

## Zahlen verheimlicht?

Die 70.998.- Mehrkosten tauchen in der Jahresrechnung 2005 der Stadt nicht mehr auf – Der Stadtkämmerer auf Anfrage der BAP - „Das war ein technischer Fehler“. **Technisch?**

## Ehrenkarten auf Kosten der Steuerzahler.

Die Prüfung des Abrechnungsjahres 2005 durch das städtische Rechnungsprüfungsamt hat ergeben, dass 10% bis 20% der Eintrittskarten an Vorstand, Aufsichtsrat und andere VIPs verschenkt werden. Die theoretischen Mindereinnahmen dadurch betragen rund 50.000.-€. Dies wird bis heute verschwiegen.



Stadtrat maximal zugelassene Defizit erheblich überschritten.

Als vor zwei Jahren das Geld nicht reichte, kündigte OB Felber einen harten Sparkurs für das HdV an und wollte sogar einige städtische Bedienstete vom Kulturamt ins Borkholderhaus einquartieren. Dieser Vorschlag wurde jedoch vom ehemaligen Bundesminister Spranger und von MdL Breitschwert verhindert.

zu spät – bis zu einem halben Jahr .

Im Frühjahr oder Sommer des laufenden (!!! ) Jahres wird dann vom OB ein offensichtlich geschönter Wirtschaftsplan vorgelegt, obwohl zu diesem Zeitpunkt praktisch alle Gagen und Löhne bereits feststehen . In den Gremien des Ansbacher Stadtrates gab es kürzlich erheblichen Streit über die Vorlage „dieses,, Wirtschaftsplanes.



## Zuschuss steigt

Der Zuschuss für den Kulturbetrieb betrug im Jahr 2000 500.000.- DM, also rund 250.000.- €

Nachdem in den Jahren 2004 und 2005 das Geld nicht reichte, hoffte man auf Besserung, wurde aber enttäuscht. Im Oktober 2006 musste der Steuerzahler für das Jahr 2005 zu den bereits beschlossenen 335.300.-€ nochmals 70.998.-€ drauflegen, um das Defizit in Höhe von 406.298.-€ auszugleichen.



## Geschichte Dombacher

Bereits einmal gab es einen Skandal: Damals ging es um Betrügereien und mangelnde Aufsicht. Frau Dombacher (ehemalige Geschäftsführerin des HdV) hat innerhalb von 15 Jahren, von 1975 bis 1990, (vermutlich aber 23 Jahre lang) mindestens 746.000.- DM unterschlagen. Alleine die Prüfung der Bücher kostete rund 100.000.- DM. Die hohen Verluste musste der Steuerzahler ausgleichen. Der Aufsichtsrat merkte von den ganzen Betrügereien nichts.

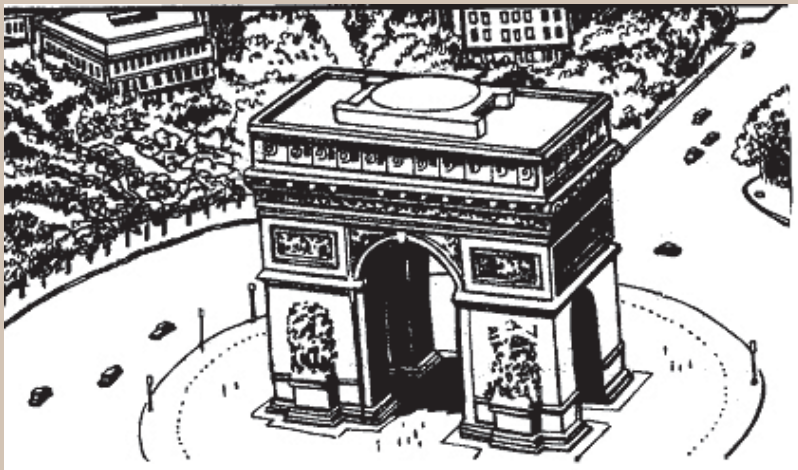
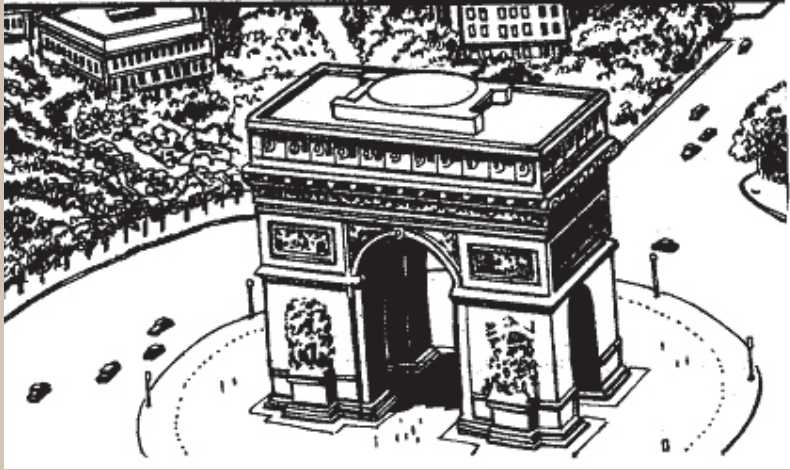
Unabhängig davon ist es unverständlich, dass diese immense Überschreitung des Zuschussbedarfs dem Stadtrat erst 10 Monate nach Ablauf des Wirtschaftsjahres mitgeteilt wird. Bei einer ordnungsgemäßen Buchführung (und diese wird vorausgesetzt) müsste ein Defizit dieser Größenordnung bereits zu den Haushaltsberatungen im November 2005 absehbar und im Frühjahr 2006 bekannt sein.

**Neue Kosten**  
**Ob Felber will zusätzlich 500.000.- Euro auf Kosten der Steuerzahler für ein Theaterensemble ausgeben, so jedenfalls seine Ankündigung im Haupt- und Finanzausschuss am 19.6.2007.**



Pleite, Pech und Penner ?

### Findest du die 10 Unterschiede?



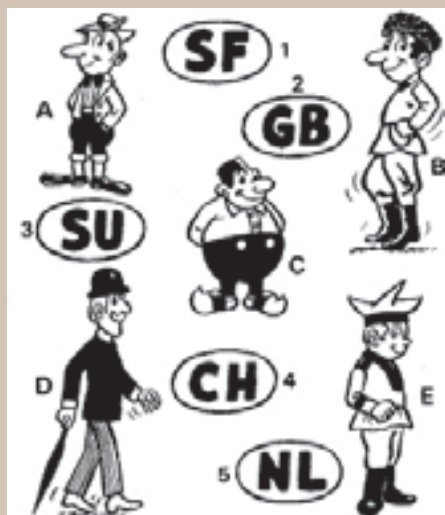
### Rätsel

1  
Ich habe einundzwanzig Augen  
und bin doch blind.

2  
Bin bald ein Baum im Wald,  
ein Teil des Kopfes bald,  
zwar stets das gleiche Wort,  
doch männlich hier  
und weiblich dort.

3  
Ich werde geblasen,  
doch nicht vom Trompeter.  
Auf mir musizieren,  
das kann nicht jeder,  
denn werd ich geblasen,  
dann schweige ich still,  
doch wer zum Klingen  
mich bringen will,  
der streiche mich nicht  
mit dem Geigenbogen.  
Mit feuchtem Finger  
werde gezogen  
auf meine Rande  
Kreis um Kreis,  
dann sing und kling ich.  
Sag wie ich heiß!

### Wer gehört zu welchem Land?



### Hier sind Ziffern versteckt.

Du kannst sie ausmalen, wenn du sie gefunden hast.



# Aus der Ansbacher Sportwelt



Wir gratulieren den Basketballern des TSV Ansbach zum Aufstieg in die 2. Bundesliga, den Fußballern der Spielvereinigung Ansbach zum Aufstieg in die Bayernliga und den Fußballern des ESV Ansbach-Eyb zum Aufstieg in die Bezirksliga. Die **BAP** gratuliert allen Spielern, den Trainern, Betreuern und Vorständen.

## Interview mit Wolfgang Bartusch

### Ansbacher Blättla

Als Erfolgstrainer hast du die Spielvereinigung von der Bezirksoberliga bis in die Regionalliga geführt und bist jetzt 2. Vorsitzender im Verein. Womit erklärst Du den aktuellen Erfolg?

#### Wolfgang Bartusch:

Der Wiederaufstieg in die höchste bayerische Amateurliga (Bayernliga) ist vor allem zurückzuführen auf eine langjährige hervorragende Jugendarbeit, auf den sensationellen Mannschaftsgeist und auf ein Trainerteam (Reiner Eisenberger, Eddi Abel und Gerdi Aicher), das in Zusammenarbeit mit Allrounder Harald Riegler und einer gut funktionierenden Vorstandschaft vorzügliche Arbeit geleistet hat.

#### AB:

Du bist Gründungsmitglied der Ansbacher Kammerspiele und seit 1991 ihr Vorsitzender. Wie ist es gelungen einen Kulturverein dieser Bedeutung aufzubauen?

#### Wolfgang Bartusch:

Natürlich gelingt es nur zusammen mit vielen kulturinteressierten Freunden und einem großen ehrenamtlichen Engagement einen Kulturverein zu erschaffen, der mit circa 2.500 Mitgliedern zu den größten und aktivsten in Deutschland zählt. Rund 150 Veranstaltungen im Jahr decken die ganze Bandbreite der Kultur ab. Die Kammerspiele sind aus Ansbach nicht mehr wegzudenken.

#### AB:

Wie geht's dort weiter?

#### WB:

Ein Büro mit engagierten Mitarbeiter/

innen, die sich voll und ganz mit den Kammerspielen identifizieren, ein nach wie vor kompetenter und aktiver Beirat, treue Sponsoren, sowie viele ehrenamtliche Helfer sorgen dafür, dass die Kammerspiele ein kultureller Anziehungspunkt bleiben.

#### AB:

Du warst 2002 auf Platz 40 der BAP-Kandidatenliste und bist in den Stadtrat gewählt worden.

Willst Du Dich weiterhin politisch in Ansbach engagieren?

#### WB:

Ja, und in nächster Zeit verstärkt. Unser Team halte ich für eine hochklassige Mannschaft, die auch in Zusammenarbeit mit anderen Gruppierungen noch viel Positives für Ansbach bewegen wird.

#### AB:

Was hältst Du vom Ansbacher OB?

#### WB:

Er kann sehr gut kochen.

#### AB:

Was muss man besser machen?

#### WB:

Besser würzen. Spaß beiseite. Für mich gelten andere Spielregeln, z.B.: Mehr Toleranz und keine Spaltung in unversöhnliche politische Lager. Bessere Integration von älteren Menschen und Jugendlichen (z.B.: kommunale Beratungsstelle für das Leben im Alter; Jugendparlament). Wir brauchen Fahrradwege, auf denen unsere Kinder gefahrlos in die Schule fahren können. Ausbau des Park and Ride -

und des Buslinienverkehrs. Förderung der sozialen Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Aktivierung des Breitensports. Ansiedlung neuer Betriebe, damit mehr Menschen hier einen Arbeitsplatz finden können. Häufigere Auftragsvergabe an die heimische Wirtschaft. Sofortige Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen. Intensivierung der Integrationspolitik. Einstellung von Streetworkern, die auch am Wochenende nachts für Jugendliche da sind...

#### AB:

Als Lehrer spürst Du die Missstände im Bildungswesen täglich. Was muss sich hier ändern?

#### WB:

Das Kollegium der Güllschule hat ein pädagogisches Konzept für Ganztagesklassen ausgearbeitet, das im nächsten Schuljahr bereits umgesetzt wird. Das wünsche ich mir für alle Hauptschulen, um die Chancengleichheit von Kindern alleinerziehender oder berufstätiger Eltern zu erhöhen.

AB: Wolfi machs gut



# Freitag der 13te

## Millionen verschleudert

Am Freitag, den 13.03.1998 war der erste Spatenstich für eine „Wunderanlage“ namens Thermoselect – am Freitag, den 13.4.2007 hat das Landgericht Ansbach entschieden, dass Thermoselect das Gewerbegrundstück räumen muss.

Wenn der Vorsitzende des AEV und Ansbacher Oberbürgermeister Ralf Felber jetzt versucht, sich mit den Worten zu verabschieden: „Ich bin sehr froh, dass wir das geschafft haben.“, dann zeigt dies seinen Mangel an Kritikfähigkeit und einen völligen Realitätsverlust.

## Wähler getäuscht

1990 hat Ralf Felber die Oberbürgermeisterwahl in Ansbach für sich entschieden, weil er sich unter anderem gegen eine Müllverbrennungsanlage stark gemacht hatte. Bereits vier Jahre später war OB Felber zusammen mit Bürgermeister Breitschwert die treibende Kraft für den Bau der Thermoselect-Anlage in Ansbach.



## Festhalten am Millionen Projekt

Der AEV mit Oberbürgermeister Felber hat 10 Jahre lang aufs falsche Pferd gesetzt. Nur mit viel Glück ist dem Abfallverband ein Millionen-Desaster erspart geblieben. Beim Verkauf der Anteile am 1.4.2003 ging Felber noch davon aus, dass die TS-Anlage in Betrieb gehen wird.

Im März 2003 (laut FLZ) erklärte Helga Koch für die SPD in Ansbach, dass sie von einer Inbetriebnahme der TS-Anlage im Jahr 2004 ausgehe und es keinen Müllexport geben werde. In Sa-

chen Müllimport sei die Ansbacher SPD auch dafür, „möglichst wenig heranzuzuholen“.

## BN und BAP bestätigt

**Der Bund Naturschutz, die Bürgergemeinschaften und die Bürgerinitiative Ansbacher Parteiloser haben in fast allen Punkten recht behalten:**

- Müllmenge ( nicht 108.000 wie der AEV errechnete, sondern 52.000 Jahrestonnen )
- Mängel an der Technik ( bereits im Erörterungstermin 1995 aufgezeigte technische Mängel sind eingetreten )
- Wirtschaftlich nicht zu betreiben ( in Karlsruhe wurde eine halbwegs funktionierende Anlage abgeschaltet )

## Aus für Thermoselect

**Das Aus für Thermoselect haben wir nicht dem Oberbürgermeister Felber, sondern dem Bund Naturschutz und den Bürgergemeinschaften zu verdanken. Insbesondere Hannes Hüttinger hat sich stets für eine bessere Alternative eingesetzt.** Die Bürger haben durch ihre Klage für einen Baustopp gesorgt, der nach Aussagen von TS selbst zur Vertragskündigung geführt hat. So heißt es in einer TS-Pressemitteilung vom 31.7.2003: „Nach dem behördlichen Baustopp der TS-Anlage in Ansbach vor über einem Jahr waren EnBW und die EnBW-Tochter TAE nicht bereit, die auf Grundlage der bestehenden Verträge vereinbarten Leistungen zu erbringen.“

## Unkalkulierbares Abenteuer

Tatsache ist, dass die Politik des AEV und OB Felbers die Stadt Ansbach in

ein unkalkulierbares Abenteuer geführt haben. Mit falschen Berechnungen und Täuschungen wurde die Bevölkerung in die Irre geführt. Insbesondere durch unausgelegene Verträge und das Eingehen einer Minderheitsposition im TAE haben sich die verantwortlichen Politiker über den Tisch ziehen lassen.

Die Thermoselect-Anlage war weder ausgereift noch finanziell akzeptabel. Das Ergebnis dieser völlig verfehlten Müllpolitik ist eine Bauruine für rund 50 Millionen Euro!



## Entschuldigung angebracht

Ralf Felber hat alle Warnungen und die Kritik der **BAP** an der Technik ignoriert und an der falschen Politik festgehalten.

**Felber trägt eine erhebliche Mitschuld für das Millionen-Desaster .**

Deshalb ist sein Frohsinn hier fehl am Platz, wenn man die Verantwortung für die vielen Millionen trägt, die zum Fenster hinausgeworfen wurden. In der „Wirtschaft“ könnte man mit diesem Handeln kein Geld verdienen, sondern müsste seinen Hut nehmen oder würde gefeuert werden.

## Solarbundesliga

Der Antrag Felbers, auf der Mülldeponie in Aurach ein **Solar-kraftwerk** zu errichten (im Landkreis Neustadt wird bereits ein Kraftwerk betrieben), kommt zwar überraschend, ist aber selbstverständlich begrüßenswert. Bisher hat Felber diese Technik wegen der Subventionen abgelehnt. Es wird Zeit, dass die Stadt Ansbach in dieser Richtung aktiv wird. In der

sogenannten Solarbundesliga (veröffentlicht vom Umweltministerium) liegt die Stadt Ansbach mit 34 Punkten auf dem Platz 422.

Super platziert sind dagegen einige Gemeinden in unserer Umgebung. So belegte Gollhofen Platz 2 mit 825 Punkten und bei den Ortsteilen liegen Neuhöflein (Heilsbronn) mit 1995 Punkten und Berolzheim (Bad Windsheim) mit 1600 Punkten an der Spitze.



## Das Ansbacher Notgeld

Notgeldausgaben sind Ersatzzahlungsmittel, die den Mangel an staatlichem Geld in Kriegs- oder Krisenzeiten lindern oder beheben sollen. Sie werden in der Regel mit staatlicher Ermächtigung oder auch nur mit staatlicher Duldung für einen begrenzten Zeitraum ausgegeben und übernehmen in dieser Zeit die gleiche Funktion wie die gesetzlichen Zahlungsmittel.

Unterschrift des damaligen Oberbürgermeisters ausgegeben. Weitere Scheine aus dem Jahr 1918 zeigen das Bild des Herrieder Torturms in der Maximilianstraße und Pferdedarstellungen.

Diese Bilder erläutern, wie Soldaten oder Wucherer in den Himmel kommen. Der „Gutschein“ konnte bis zum 31.12.1918 bei der Stadtkämmerei ein-



Ein weiteres Notgeld, die sog. „Serienscheine“, wurden für den sich schnell etablierenden Sammlermarkt hergestellt und nicht für den Umlauf als Zahlungsmittel.



Seit 1915 bis Kriegsende 1918 machte sich Kleingeldmangel bemerkbar, weil die Münzen aus Kupfer und Nickel als kriegswichtiges Metall für Rüstungszwecke eingezogen wurden. Viele Firmen ließen Notmünzen prägen oder Kleingeldscheine zu 1, 2 oder 5 Pfennigen drucken.

gelöst werden. Er wurde aber auch in den verschiedenen Geschäften als Zahlungsmittel eingesetzt.

Gegen Kriegsende überholte die Geldentwertung die Kleingeldausgaben. Es wurden zunehmend größere Nominale gebraucht. Die Reichsbank erlaubte

Mit Datum vom 12.08.1921 gab es das sogenannte „Jubiläumsnotgeld“ mit dem Nennwert von 25 bzw 75 Pfennig. Die 14 Scheine zeigen Scherenschnitte und wurden vom damaligen Stadtbaumeister Willy Flach gestaltet.



Als die Reichsbank wieder in der Lage war, genügend Zahlungsmittel zur Verfügung zu stellen, wurde das Großgeld um die Jahreswende 1921/22 wieder eingezogen.

Im Kriegsjahr 1917 wurde beispielsweise ein Gutschein mit der Stadtsilhouette im Wert von 50 Pfennig vom Stadtmagistrat der Stadt Ansbach mit

den Städten, Papiernotgeld im Bereich zwischen 1 und 100 Mark zu drucken. Weil dieses Notgeld auf „Mark“ lautete, spricht man von Großgeld.

Das Reichsgesetz vom 17. Juli 1922 verbot neue Notgeldausgaben. Die anziehende Inflation machte diese Bemühung um Ordnung des Geldwesens jedoch zunichte, sodass bereits ab 25. Juli 1922 wieder Notgeldausgaben gedruckt werden mussten.

## PS-Freunde



Bürgermeister Breitschwert, Autohändler, und sein Freund Oberbürgermeister Felber kündigten anlässlich einer von der BAP initiierten Stadtrats-sondersitzung zum Klimaschutz an, dass die Stadtbediensteten künftig mit umweltfreundlicheren Autos fahren werden. Gut so!

Die Zweifel an seiner Glaubwürdigkeit hat Felber dadurch verstärkt, dass er bei der Firma Breitschwert nicht den sparsamen Polo, sondern den neuen „Super-Audi R8“ der Öffentlichkeit vorstellte. 420 PS, Verbrauch im Stadtverkehr 22,1 l/100 km und 349g/km CO<sub>2</sub>-Austoß. Ein wahrlich „umweltfreundliches“ Auto für den „Otto-Normalverbraucher.“

## Logisch?

Einige CSU-Mitglieder wollen einen eigenen OB-Kandidaten für die CSU aufstellen. Wünsche in dieser Richtung wurden von CSU-Chef Breitschwert allerdings abgewürgt. Fazit: CSU-Oberbürgermeisterkandidaten haben in der Ansbacher CSU keine Chance.

## Wahlkampf auf Kosten der Gaskunden?

**Bürgermeister Breitschwert (CSU)** zu der BAP-Forderung die Gaspreise zu senken und auf übermäßig hohe Gewinne zu verzichten: „*Wir brauchen die Gewinne der Stadtwerke*“.

**Wofür? Naja, z.B. für Eigenwerbung.**

In den Jahren 2006 bis zur Wahl 2008 wird „die Stadt“, d.h. OB Felber, rund 70.000.- Euro für Selbstdarstellung (ganzseitige Anzeigen in der FLZ) ausgegeben haben.

Durch die Abführung von Stadtwerke-Gewinnen an die Stadt zahlt der Gaskunde indirekt Felbers Werbung und finanziert so seinen Wahlkampf. Na, dann auf in den nächsten Winter.

Übrigens: das Ansbacher Blättla zahlen die **BAP**-ler selbst.



**OB Felbers Traum: Phoenix aus der Kohle**

Die Mitglieder des Aufsichtsrates der Stadtwerke (CSU- und SPD-Stadträte) trafen sich zusammen mit den Thüga-Vertretern und der Leitung der Stadtwerke Anfang Mai 2007 zu einem zweitägigen Ausflug im Hotel Alpenhof am Staffelsee. Im letzten Jahr war das Treffen im Hotel Flohr in Singen am Bodensee - beides **NOBELHOTELS**.



## Schlemmereien



Muss das sein?

Gegen ein gemeinsames Mittagessen, vielleicht sogar in Ansbach, ist sicher nichts einzuwenden.

**Warum aber in Nobelrestaurants mit Übernachtung?**

**Immerhin wird das von den Gebühren der Gas- und Stromkunden finanziert.**

## Überblick verloren

**O**berbürgermeister Ralf Felber erhielt als AEV-Vorsitzender pro Monat zusätzlich zu seinem Gehalt 500.- Euro. Nachdem dort nach der Pleite um die Müllverbrennungsanlage so gut wie keine Arbeit mehr anfällt, haben einige kritische Kreis- und Verbandsräte die Forderungen Felbers als unbotmäßig empfunden. Vermutlich, um nicht als geldgierig zu erscheinen, hat Felber „freiwillig“ auf weitere Zahlungen verzichtet. Auf eine Anfrage der FLZ, ob er das Geld noch bekomme, hat er geantwortet: „Ich habe meine Kontoauszüge nicht überprüft.“